

# „Lesumer Bote“ geht auch nach Übersee

## Redaktionsteam des Heimatvereins sucht Autoren

**Der „Lesumer Bote“, das Blatt des Lesumer Heimatvereins, erscheint seit bald 20 Jahren. Seit der ersten Ausgabe im Januar 1994 ist die Auflage stetig gestiegen – auf inzwischen 2000 Stück. Das Redaktionsteam, Peter Gedaschke und Rudolf Matzner, engagiert sich bereits seit Mitte der 1990er-Jahre für das Heft.**

VON JULIA LADEBECK

**Lesum.** Einige Leser schätzen die plattdeutsche Ecke besonders, andere mögen vor allem die Geschichten über alte Lesumer Familien, Häuser und Betriebe, über Bremer Bräuche und das Vereinsleben. In den vergangenen 20 Jahren hat der „Lesumer Bote“, die Zeitung des Heimat- und Verschönerungsvereins Lesum, stetig immer mehr Fans gewonnen. Die Auflage ist mittlerweile auf 2000 Stück angewachsen – und sogar im europäischen Ausland und in den Vereinigten Staaten wird das Vereinsblatt gelesen. Die erste Ausgabe ist am 3. Januar 1994 erschienen.

Informativ, heimatkundlich, geschichtlich – unter diesen drei Oberbegriffen gestaltet Peter Gedaschke den „Lesumer Boten“ bereits seit 1996. Ebenfalls seit Mitte der 1990er-Jahre gehört Rudolf Matzner zum Redaktionsteam. Der Heimatkundler und Autor schreibt unermüdlich Beiträge, in denen es sowohl um aktuelle Ereignisse geht als auch um Geschichtliches. Beides hat im „Lesumer Boten“ seinen Platz. Die Themen sind vielfältig. Die Reihe „Burglesum einst und jetzt“ von Wilfried Hoins ist inzwischen sogar als Bildband erschienen. Weitere Autoren sind Wilko Jäger und Peter Krauß, der seine „Erinnerungen eines alten Lesumers“ veröffentlicht hat.

„Die Informationen werden durch Vereinsmitteilungen und Gedichte abgerundet“, sagt Gedaschke, der sich außerdem darum bemüht, immer wieder neue Autoren für das Grußwort auf Seite 3 des Heftes zu gewinnen. Für die aktuelle Ausgabe Nr. 82 verfasste es Ortsamtsleiter Florian Boehlke; in der Vergangenheit schrieben unter anderem Bürgermeister Jens Böhrnsen, der ehemalige Lesumer Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück und der Pastor i. R. Ingbert Lindemann Grußworte an die Leser.

Die Idee, regelmäßig ein Heimatblatt zu veröffentlichen, hatte der damalige erste Vorsitzende des Lesumer Heimatvereins, Pastor Gerhard Schmolze. Die Ausgabe „0“ erschien in einer Auflage von 50 Exemplaren, damals noch im A5-Format. In den Anfängen, so Peter Gedaschke, seien es mit der Maschine geschriebene Seiten gewesen, die fotokopiert und von Hand gefaltet wurden. „Die ersten drei Ausgaben wurden noch mit dem vereinseigenen Kopierer vervielfältigt.“ Zu Beginn erschien der „Lesumer Bote“ annähernd im Monatsrhythmus, 1995 waren es dann noch vier Ausga-

ben. Auch das Format wurde verändert – heute kommt das Blatt in A4 heraus.

Am 30. Oktober 1994 stieg die Auflage auf 200 Exemplare; mit dieser Ausgabe ließ der Heimatverein die Zeitschrift auch erstmals von einer Firma drucken. Nach und nach stieg die Stückzahl weiter an; Ende des Jahres 1995 auf 250, im März 1996 auf 400 und Ende 1996, mit der Ausgabe 14, auf 1000 Stück, wobei die Kosten für die erhöhte Auflage zum Teil durch Anzeigen ansässiger Firmen aufgefangen wurden.

Mittlerweile hat das Heimatblatt eine Auflage von 2000 Exemplaren erreicht. Das 24 bis 28 Seiten starke Heft ist geheftet und erscheint alle drei Monate. Peter Gedaschke, der ab 1990 dafür gesorgt hat, dass die Verwaltungsarbeit des Heimatvereins am Computer erledigt wird, gestaltete auch den „Lesumer Bote“ am Computer um. Im März 1996 bekam er ein zeitgemäßeres Outfit, ein neues Layout und Aufbau mit Editorial, Inhaltsangabe, ein konstantes Schriftbild und Grafiken.

### Team freut sich über Leserbriefe

Verteilt wird das Heft an die fast 500 Mitglieder des Heimatvereins, weitere Exemplare werden in Geschäften, Betrieben, Banken, Arztpraxen und Seniorenwohnanlagen ausgelegt. „Einige verschicken wir sogar ins europäische Ausland und in die USA“, erzählt Gedaschke. Der 69-Jährige ist für sein Engagement im Heimat- und Verschönerungsverein Lesum im vergangenen Jahr von Bundespräsident Joachim Gauck zum Bürgerfest nach Berlin eingeladen worden. „Das war eine schöne Anerkennung“, sagt er.

Ebenso sehr freue er sich aber auch über Leserbriefe und andere Rückmeldungen sowie Unterstützung durch Beiträge für die nächsten Ausgaben. „Wir sagen immer: Nach dem Boten ist vor dem Boten“, sagt Gedaschke und lacht „und umso mehr Autoren sich mit Texten und Ideen beteiligen, desto besser“.



Peter Gedaschke: „Nach dem Boten ist vor dem Boten.“ FOTO: KOSAK